

Worin uns der Hl. Nikolaus (k)ein Vorbild sein sollte!

Nikolaus lebte im 4. Jahrhundert in Myra (Türkei). Mit 19 Jahren wurde er von seinem Onkel zum Priester geweiht. Später wurde er Bischof von Myra. Während einer der letzten großen Christenverfolgungen im Jahr 310 wurde er in den Kerker geworfen und gefoltert. Obwohl seine Haut mit Messern aufgeritzt wurde, hat er seinem Glauben nicht abgeschworen.

Nikolaus hat im Jahr 325 am Konzil in Nizäa teilgenommen, wo die Grundlagen unseres Glaubensbekenntnisses formuliert wurden. Die Christen waren damals zerstritten. Der Kaiser wollte Ruhe in seinem Reich. Deshalb lud er zu diesem großen Konzil ein. 250 Bischöfe reisten an; unter ihnen war anscheinend auch Nikolaus. Auf diesem Christenkongress soll er die Narben, die er aus der Kerkerhaft hatte, zur Schau gestellt haben. Danach geriet er mit einem Kollegen so sehr in Streit, dass er diesen ohrfeigte. Womöglich fing sich unser frommer Raufbold dabei selbst einen Fausthieb ein. Jedenfalls weist der Schädel im Reliquienschrein in Bari (Italien) einen Bruch am Nasenbein auf.

Wie die Heiligenlegenden berichten, hat Nikolaus viel Gutes getan. Er soll drei Mädchen vor dem Bordell gerettet haben, in das sie ihr verarmter Vater geben wollte. Des Nachts hat er einen großen Goldklumpen in ihr Zimmer geworfen. Drei unschuldig zu Tode Verurteilte bewahrte er vor der Hinrichtung. All das hat dazu beigetragen, dass Nikolaus im Jahr 1222 heilig gesprochen wurde.

Heilige sind auch nach evangelischem Verständnis Vorbilder im Glauben. Allerdings sollten wir uns nicht zum Vorbild nehmen, wie Nikolaus am Konzil von Nizäa argumentiert hat. Leider scheint unsere Gesprächskultur kaum besser zu sein als damals. Wir schlagen uns meist nicht mit Fäusten, aber mit Worten, statt aufeinander zu hören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Kirchenrat Norbert Stapfer
Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing